Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Weichsel-Post

Nr. 230. 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Freie Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil [illegible] oschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40** Gro[illegible], anschl. an Text **30 Groschen.** Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. **Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.**

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Sonnabend, den 8 Oktober 1927.

Fehlende Gratulanten

Berlin, 6. Okt. Wie die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt, fehlen unter den zahlreichen Königen und Präsidenten die dem deutschen Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag gratuliert haben, sämtliche Mächte von Locarno (England, Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei und Polen). Die „Frankfurter Zeitung“ sagt weiter: „Warum von den genannten Ländern keine Glückwünsche eingelaufen sind, läßt sich denken. In der Tat wissen wir aus eigener Information, daß ursprünglich besonders herzliche Gratulationstelegramme von den übrigen Teilnehmern am Friedenswerk von Locarno geplant waren. Die Idee war, auf diese Weise im Sinne der Versöhnungsarbeit unter den Völkern gute Stimmung zu machen. Doch dann kam die Tannenberger Rede!“ Das Frankfurter demokratische Organ bemerkt dazu: „Wenn man schon wegen Tannenberg irritiert war, z. B. in Paris und in Brüssel, so kennt die diplomatische Kunst doch Möglichkeiten, den Ausdruck abzutönen. Sich aber zum gänzlichen Schweigen untereinander zu verabreden, erscheint als ein Verstoß gegen internationale Gepflogenheit.“

Woldemaras über seine Reise

Kowno, 6. Okt. Ministerpräsident Woldemaras empfing vorgestern abend nach seiner Rückkehr die hiesige Presse und erklärte folgendes: Die Beziehungen Litauens zu Deutschland hätten sich nicht verschlechtert. Er werde alles aufbieten, um die freundschaftlichnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland weiter zu pflegen. Dem Ministerpräsidenten läge daran, die lokalen „Mißverständnisse“ zwischen Memel und Kowno gänzlich zu beseitigen. — Ueber seine Reise nach Rom und den Abschluß des Handelsabkommens mit Italien erklärte Woldemaras, es sei das erstemal, daß Italien in engere Beziehungen zu einem der baltischen Staaten getreten ist. Von der Genfer Tagung hat der Ministerpräsident die Gewißheit mitgenommen daß zwischen Litauen und England, Frankreich und Italien die Beziehungen sich immer mehr festigten. Auf die Frage der Pressevertreter, ob die Absicht bestehe, die Pressezensur in Litauen abzuschaffen, erklärte Woldemaras, daß hieran nicht zu denken sei, denn die Zensur sei das beste Erziehungsmittel für die litauische Presse.

Die Verminderung der Besatzungstruppen

Berlin, 6. Okt Die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland um ungefähr 10 000 Mann wird ohne Zweifel bis spätestens Ende des Jahres vollzogen sein. Zunächst werden jene Gemeinden, in denen in der Vorkriegszeit kein deutsches Militär lag, die also auch keine Kasernen haben, von der Besatzungslast möglichst befreit werden. Auch einige Badeorte sollen bevorzugt behandelt und besatzungsfrei werden. Ferner dürfte eine Anzahl von Bürgerquartieren durch Abtransport höherer Stäbe frei werden.

Der Fischereikrieg in der Lübecker Bucht

Hamburg, 6. Okt. Der groteske lübeckisch-mecklenburgische Fischereikrieg um das Fischereirecht in der Lübecker Bucht ist in der letzten Zeit wieder aufgelebt. Da sich die Mecklenburger Fischer nicht an das früher vorläufig ergangene Fischereiverbot gehalten haben, so hat die Lübecker Seepolizei wiederum verschiedene Boote und die Fanggeräte mecklenburgischer Fischer beschlagnahmt und diese erst wieder nach langwierigen Verhandlungen freigegeben. Dieser seltsame Streit, der sich nun bereits jahrelang hinzieht, kann erst durch ein endgültiges Urteil des Staatsgerichtshofes beendigt werden.

Ruhe in Mexiko

Mexiko-Stadt, 6. Okt. In Mexiko-Stadt herrscht völlige Ruhe. Die mexikanische Regierung veröffentlicht in der Presse Erklärungen, wonach die militärischen Erhebungen unbedeutend seien und soweit es nicht schon geschehen ist, in Kürze niedergeschlagen sein würden. Die Regierung sei vollkommen Herr der Lage. Der größte Teil des Heeres sei verfassungstreu und fest in der Hand der Führer.

New-York, 6. Okt. Die mexikanische Regierung gab Befehl, die Güter der Aufständischen überall zu beschlagnahmen und sie zur Bestreitung der durch die Niederwerfung des Aufruhrs verursachten Kosten, zu verkaufen. Es ist schwer, angesichts der scharfen Zensur die Stimmung der Bevölkerung zu ergründen. Nach eingegangenen Telegrammen soll jedoch die öffentliche Meinung der Regierung günstig sein. General Obregon meldete, daß zahlreiche Aufständische nach der Hauptstadt zurückkehren und sich der Regierung bedingungslos ergeben. Die Leichen Serranos und dreizehn seiner Anhänger sind öffentlich ausgestellt worden.

Bombenexplosion in Nizza

Paris 6. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Nizza ist in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr in der Nähe des Hauses, in dem sich die Bureauräume des italienischen Generalkonsulats befinden, eine Bombe explodiert Menschenopfer sind nicht zu beklagen, und auch der angerichtete Sachschaden ist nur unbedeutend. Die Bombe hatte nur eine geringe Wirkung, da sie in sehr mangelhafter Weise angefertigt worden war. Man nimmt an, daß es sich um Pulver gehandelt hat, das in einer Papierhülle stark zusammengepreßt war.

Angst vor den eigenen Reden?

Stettin, 6. Okt. Einen eigenartigen Beschluß faßte die Stadtverordnetenversammlung in Körlin. Es heißt darin, das Stadtverordnetenkollegium hat das Recht, den Zuhörern während der Verhandlungen schriftliche oder stenographische Aufzeichnungen zu untersagen. Zeitungsberichterstatter haben sich auszuweisen und sind gehalten, eine Abschrift ihrer Niederschrift dem geschäftsführenden Vorstand binnen drei Tagen vorzulegen. In der Begründung wird betont die Stadtverordnetenversammlung müsse sich dagegen sichern daß unkontrollierbare Aufzeichnungen der Zuhörer erst nach geraumer Zeit gegen einzelne Sprecher ausgenutzt werden, was früher vorgekommen sein soll.

Die Interessengegensätze in der Wirtschaftspolitik

Die Verschiedenartigkeit der Stellungen in der Volkswirtschaft, der Berufe, der Betriebsformen und der Wirtschaftssysteme, der räumlichen Beziehungen muß Verschiedenartigkeit der Interessen hervorrufen. Interessengegensätze sind offen liegend: die Konsumenten wünschen niedrige, die Produzenten hohe Preise; die Arbeiter hohe Löhne, die Arbeitgeber geringe Arbeitskosten; Produzenten und Konsumenten streben eine direkte Verbindung an, die den Zwischenhandel vernichtet. Der Kleinhandel steht gegen die Magazine, das Kleingewerbe gegen die Fabriken und Händler: die Prosperität der Landwirtschaft hängt von hohen Getreide- und Viehpreisen ab, die den Städtern die Lebensmittel verteuern und die Industrie schädigen. Der Zoll, der dem Spinner nützt, schädigt den Weber; den Schutz der Eisenindustrie müssen alle übrigen Industrien und die Verkehrsunternehmungen in hohen Eisenpreisen bezahlen.

Von einer Einheit der Wirtschaftspolitik aller Gruppen im Sinne einer Uebereinstimmung ihrer unmittelbaren Ziele kann daher allerdings keine Rede sein. Die Wirtschaftspolitik der Individuen, der Genossenschaften der Kommunen wird immer durch persönliche, berufliche, territoriale Interessen beherrscht sein. Man kann von ihnen nicht verlangen, daß sie das Gemeinwohl an einer anderen Stelle zu fördern suchen, als an der sie stehen.

Der Staat kann nicht einen Ausgleich, eine Versöhnung der wirtschaftlichen Interessen entgegengesetzter Art in der Weise vornehmen, daß er allen ihre Plätze und ihre Geltung sicherte; er kann nicht gleichzeitig den Städtern billiges Brot und den Landwirten hohe Getreidepreise verschaffen. Es ist nun einer der charakteristischesten Züge der staatlichen Wirtschaftspolitik, daß zu gewissen Zeiten gewisse Produktionszweige und Wirtschaftssysteme im Vordergrund stehen und alle fördernden Maßregeln für sich in Anspruch nehmen. Eine nähere Betrachtung zeigt uns, daß nicht alle wirtschaftlichen Gegensätze von gleicher Bedeutung sind Einige sind vollkommen, wo die Entfaltung des einen Interesses bis zur Vernichtung des anderen gehen kann; so beim Gegensatz des Handwerks zur Fabrik, des Kleinhandels zum Konsumverein. Zum Teil entspricht dem Gegensatz auch eine Abhängigkeit oder eine Ausgleichung: die Konsumenten sind selbst Produzenten und daher nicht nur an niedrigen, sondern auch an hohen Preisen interessiert; hoher Arbeitslohn vermag große Arbeitsleistung und dadurch eine Ausgleichung der Kostenerhöhung zu bieten. Die Landwirtschaft ist ein Absatzgebiet für städtische Produkte. Hohe Preise landwirtschaftlicher Waren bieten daher die Grundlage eines starken Verbrauches industrieller Produkte. Die Rentabilität der Industrie und städtischen Unternehmungen verbürgt wieder einen stärkeren Konsum der landwirtschaftlichen Produkte. So kann der einen Gruppe, was ihr in höheren Preisen seitens einer anderen entzogen wurde, wieder zurückgeführt werden in der Form sich steigernder Aufträge eben dieser Gruppe — (z. B. Landwirt — Pflugfabrik. Fabrik zahlt hohe Getreidepreise — Landwirt, durch eben diese hohen Preise kapitalkräftiger geworden, gibt Pflüge in Arbeit). Der Gegensatz ist daher nicht unüberbrückbar. Er beginnt erst, wenn er zu einer Gleichgewichtsstörung in den gegenseitigen Produktions- und Absatzverhältnissen führt.

Die Volkswirtschaft ist ein lebendiger Prozeß, in dem eine stete Wandlung in allen Teilen, eine Vermehrung und Verschiebung der Bevölkerung, eine Veränderung in den Produktionseinrichtungen, den Produktionsmethoden und den Betriebsformen vor sich geht, verändert sich auch fortwährend, unbeeinflußbar durch den Staat, die Art, Größe und Richtung der wirtschaftlichen Interessen, und so kann daher die Einheit der Volkswirtschaftspolitik nicht in formaler Weise, sondern nur dadurch hergestellt werden, daß sie stets den Uebergang zu einem künftigen vollkommenen Zustand der Gütererzeugung mit der möglichsten Schonung der bestehenden Interessen zu verbinden trachtet. Diese Aufgabe hat der Staat zu erfüllen, und darin liegt das einheitliche Element seiner Wirtschaftspolitik. Ob er ihm gerecht zu werden vermag, hängt von der Einsicht, dem Willen und der Macht der leitenden und verwaltenden Kräfte im Staate ab.

M.

Politische Nachrichten

Hindenburgs Amnestie.

Wie mitgeteilt wird, wird das Reichsjustizministerium die Namen der 75 vom Reichspräsidenten begnadigten Verurteilten nicht bekanntgeben. Das Ministerium motiviert dieses Vorgehen damit, daß die Begnadigungsliste zusammen mit den von den Ländern Amnestierten viele Tausende umfassen würde und daß die Veröffentlichung den Verurteilten mehr schaden als nützen würde. Unter den Begnadigten befinden sich in der Hauptsache Angehörige der kommunistischen Partei. Von einer Begnadigung von Max Hölz hat das Reichsjustizministerium ebenso Abstand genommen, wie von einem Amnestievorschlag, der an der Ermordung Rathenaus Beteiligten. Dagegen befinden sich außer Major Buchdrucker auch die beiden Attentäter auf Scheidemann unter den Begnadigten, deren Amnestie bekanntlich Scheidemann selbst verlangt hatte.

Todesurteile im ukrainischen Kommunistenprozeß.

Von dem Gericht in Konnonetzk in der Ukraine wurde in einem großen Prozeß wegen polnischer Spionage das Urteil gefällt. Vor der Anklage standen 50 Personen. Ihnen wurde zur Last gelegt, daß sie Spionage betrieben und jenseits der Grenze eine Vereinigung zu diesem Zweck unterhielten. Ein Angeklagter bestätigte letzteres. Fünf wurden zum Tode verurteilt und die übrigen erhielten zwischen fünf und zehn Jahren Gefängnis.

Die kommunistische Zentrale in Deutschland vor Gericht.

Dienstag begann vor dem Leipziger Reichsgericht der Prozeß gegen die Zentrale der kommunistischen Partei. Angeklagt ist eine ganze Reihe von Kommunisten darunter auch einige Abgeordnete, wegen Hochverrates. Das Zentralkomitee

der kommunistischen Partei Deutschlands teilt mit, es habe beschlossen, die angeklagten Genossen aufzufordern, vor dem Leipziger Staatsgerichtshof nicht zu erscheinen. Begründet wird dieser Beschluß damit, daß der Reichstag zwar die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten erteilt, gleichzeitig aber verlangt habe, daß die Hauptversammlung nur während der sitzungsfreien Sommermonate stattfinden soll. Gegenwärtig seien aber die Reichstagsausschüsse wieder in voller Tätigkeit, wodurch das Reichsgericht die Beschlüsse des Reichstages brüskiere.

Zusammenkunft Briand-Chamberlain.

Pariser Blättern zufolge findet am Sonnabend eine Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain statt. Der „Intransigeant" meldet, es handle sich nicht um eine wichtige Zusammenkunft, es sei wohl bereits ein Frühstück zwischen den beiden vorgesehen. Chamberlain dürfte wohl in erster Linie Briand über seine Unterredung mit Primo de Rivera informieren, da er Primo gebeten habe, daß Spanien wieder in den Völkerbund treten soll. Gleichzeitig habe er Primo de Rivera den Vorschlag gemacht, zu versuchen, mit Frankreich in der Tangerfrage eine Einigung auf gütlichem Wege zu erzielen.

Die Banden-Umtriebe in Nordgriechenland.

Aus Saloniki wird gemeldet: Der Generalgouverneur von Mazedonien und Kommandant des dritten Armeekorps haben angeordnet, daß alle Reisende, die aus Bulgarien eintreffen, einer strengen Kontrolle unterzogen werden, gleichwohl, ob sie sich mit Pässen der griechisch-bulgarischen Grenzkommission oder mit ordentlichen bulgarischen Pässen ausweisen könne. Dienstag wurde die Untersuchung vor dem Militärgericht des dritten Armeekorps beendet. Die verhafteten Attentäter werden der Staatsanwaltschaft zwecks Einleitung des ordentlichen Verfahrens überstellt. Aus dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung ist ersichtlich, daß das Attentat vom mazedonischen Komitee unter der Führung und Inspirierung des Generals Protogeroff organisiert worden war. Die Prozeßverhandlung gegen die Attentäter wird öffentlich sein. Die griechischen Militärbehörden haben dem jugoslawischen Konsul in Saloniki photographische Aufnahmen der drei Hauptattentäter, sowie auch eine Aufnahme des Koffers, in welchem sich die Höllenmaschinen befand, übergeben.

Unpolitische Nachrichten

Attentat in einer Fabrik.

In einer grossen Berliner graphischen Kunstanstalt in der Königgrätzerstrasse ist nachts zum dritten Male ein geheimnisvolles Attentat verübt worden. Unbekannte Täter, die sich nachts Einlass in die Fabrikräume verschafft hatten, haben die wertvollen optischen Gegenstände demoliert und unbrauchbar gemacht.

Durch Starkstrom getötet.

In Lassan (Pommern) liess eine Schülerin Frieda Steinfurth einen an einem Kupferdraht befestigten Drachen steigen. Ihr 25 Jahre alter Bruder Willi wollte ihr dabei behilflich sein. Kaum hatte er den Draht in die Hand genommen, fiel der Drachen herunter und stürzte auf eine mit 15000 Volt geladene Hochspannungsleitung. Steinfurth wurde durch den Starkstrom sofort getötet.

150 Schweine verbrannt.

Auf dem Rittergut Zuchow bei Dramburg in Ostpommern brach im Kuh- und Schweinestall Feuer aus, das sich sehr schnell ausdehnte, so dass rund 150 Schweine verschiedener Grösse dem Flammentod preisgegeben werden mussten. Auch grössere Mengen Heu und Erntevorräte, auf dem Bodenraum eingelagert, verbrannten.

Selbstmord mit Dynamit.

Bei Rodingen nahm sich ein Arbeiter das Leben, indem er eine Dynamitpatrone anzündete und sie mit der linken Hand fest an den Hinterkopf hielt. Es erfolgte ein fürchterlicher Knall. Finger und Schädelknochen flogen bis zu 30 Meter weit.

Gassvergiftung.

Im Betrieb der J. G. Farbenindustrie Abteilung Offenbach ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Arbeiter entdecke eine mit Phosgen gefüllte Gasbombe, die undicht war. Um seine Arbeitskollegen vor dem tödlichen Gas zu retten, rief er laut: „Phosgen!", worauf diese auch die Arbeitsstätte verliessen. Die Gasbombe wurde dann von mit Gasmasken versehenen Arbeitern auf den Hof geschleudert. Während die Arbeiter sämtlich unverletzt blieben, stellten sich bei zwei Chemikern, Fräulein Dr. Gebhardt und Dr. Weber, die im ersten Stock gearbeitet hatten, Vergiftungserscheinungen ein. Fräulein Gebhardt ist inzwischen gestorben. Der Zustand Dr. Webers ist bedenklich.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

In Leixves im Hafen von Oporto strandete der von Rio de Janeiro über Lissabon kommende Dampfer „Baden", als er trotz starken Nebels einen portugiesischen Dampfer überholen wollte. Er geriet auf eine Sandbank und erhielt am Kiel ein Leck von 60—100 Zentimeter. Es befanden sich auf dem Dampfer 275 Passagiere, von denen 87 nach Deutschland wollten. Diese brachten sich solange in Sicherheit, bis die Reparatur vorgenommen war und sie mit demselben Dampfer weiterfuhren.

Nebel über London.

Der Londoner Nebel hat in diesem Jahr ausserordentlich früh eingesetzt und bereits verschiedene Opfer gefordert. In der Temse-Mündung stiessen verschiedene ein- und auslaufende Dampfer zusammen, jedoch konnten Katastrophen vermieden werden. Auf einer Station der Londoner Vorstadt wurden zwei Eisenbahnbeamte, die einen einfahrenden Zug wegen des dichten Nebels nicht sahen, vor den Augen der wartenden Menschenmenge überfahren und getötet. In einem anderen Vorort stiess ein Fernzug mit einem Personenzug zusammen, wodurch elf Personen leicht verletzt wurden. Ferner stiess ein Autobus mit einer Strassenbahn zusammen, wobei acht Personen verletzt wurden.

Kartoffeln und Kohl bauen — angenehmer als Regieren!

Auf der Gartenbauaustellung in Twickenham hat der Exkönig Manuel von Portugal einen grossen Erolg zu verzeichnen gehabt. Er steht mit acht ersten, sieben zweiten und einem dritten Preis an der Spitze der Preisträger. Die preisgekrönten Erzeugnisse sind nur zum kleineren Teil Blumen und überwiegend Nutzpflanzen, wie Gurken, Tomaten und Kohl. Seine Kartoffel haben schon eine gewisse Berühmtheit erlangt, und die feine Gesellschaft Londons entwickelt lebhafte Nachfrage nach ihnen.

Die Büroklammer in der Lunge.

Im Jefferson-Hospital in Philadelphia wurde ein Mädchen untersucht, das einen Fremdkörper in der Lunge hatte. Es stelte sich heraus, dass die Kranke nicht weniger als 16 Jahre lang eine Büroklammer aus Messing in der Lunge mit sich herumgetragen hatte, die sie einmal aus Versehen in die Kehle geraten war. Sie hatte bis vor kurzem keinerlei Beschwerden, bis das Messingstück eines Tages durch eine Erschütterung sich aus seiner Verkapslung löste. Es konnte jetzt durch eine erfolgreiche Operation entfernt werden.

Die Religion in Zahlen.

Die Zahl der Erdbewohner schätzt man heute auf rund 1816 Millionen. Eine englische Zeitschrift „The Universe" hat sich nun daran gemacht, festzustellen, wie sich auf die Zahl der Einwohner die verschiedenen Konfessionen verteilen. Von den 1816 Millionen Menschen sind etwa ein Drittel, nämlich 684 Millionen christlichen Bekenntnisses, 1132 Millionen bekennen sich zu einer nichtchristlichen Religionsgemeinschaft. Die Christen wiederum teilen sich in 330 Millionen Katholiken, 210 Millionen Protestanten und 117 Millionen Schismatiker, die nichtkatholischen Christen sind in ihrer Zahl zusammengerechnet also mehr als die Katholiken.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 7. Oktober 1927

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 1 bis 7. Oktober Apteka pod Orlem (Adler-Apotheke), 3 Maja (Oberthornerstr.).

— **Teatr Miejski** (Stadttheater) Heute, Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend: „Ein Tag ohne Lüge". — Sonntag nachm.: „Ihr Junge". Abends: „Wein, Weib und Tanz".

— **Kino Orzel.** 1) „Zirkus Renz" mit Mary Kid, Mia Pankau usw. in den Hauptrollen 2) „Die Frau mit den Millionen", erotisches Gesellschaftsdrama. Ferner: Das Neueste aus aller Welt. Insgesamt 20 Akte.

— **Kino Apollo.** „Die drei Niemandskinder", Drama mit Nesna Desni und Olga Czechowa, sowie „Auf der Spur des Verbrechens" mit Betty Bronson. Außerdem Beiprogramm. Zusammen 20 Akte.

— **Kino Nowosci — Variete.** „Die Nacht der Rache" sowie „Die kompromittierte Ehefrau" mit Laura la Plante. Ferner Auftreten eines bekannten Verwandlungskünstlers.

*

— **Neuer Offizierskursus.** In Grudziadz lenken dieser Tage eine größere Anzahl auswärtiger Offiziere die Aufmerksamkeit auf sich. Sie sind hierher gekommen, um an einem demnächst beginnenden Gendarmeriekursus teilzunehmen.

— **Eine Tagung der polnischen Kaufleute der Tuchwaren- und Konfektionsbranche** findet in Ausführung des in Brodnica auf der Versammlung dieser Sektion des Verbandes der pommerellischen kaufmännischen Vereine gefaßten Beschlusses am Sonntag, 23. d. M., in Grudziadz statt. Besprochen werden sollen u. a. die Art der jüdischen Konkurrenz, sowie das die Kaufleute schädigende System des Detailverkaufs mancher Fabriken.

— **In der letzten Sitzung des Radioklubs,** die im Museum stattfand, hielt Herr Zacharkiewicz ein Referat. Er besprach zunächst den Edisoneffekt, schilderte die Bemühungen und Erfolge einer ganzen Anzahl Gelehrter, wie Wehnelt, Fleming, Lee de Forest und Lieben um die Konstruktion und Vervollkommnung der Kathodenlampe, und erklärte an der Hand von Abbildungen deren Tätigkeit und Anwendung. Danach machten sich die Versammelten mit dem Audin-Apparat des Herrn Jurkiewicz, des Leiters der hiesigen Radiotelegraphenstation, vertraut welche Vorrichtung ein wertvolles Radiogerät darstellt. Beim Empfange zeigte sich die richtunggebende Wirksamkeit der Rahmenantenne, wodurch die elektrische Empfindlichkeit und Reinheit des Empfanges verstärkt wird. — Sonntag, 9. d. M., 12 Uhr, findet auf der Posener Welle eine Uebertragung der auf der Delegiertenversammlung des Westpolnischen Radioklubs gehaltenen Ansprachen statt.

— **Künstlerkonzert.** Heute, Freitag findet im Deutschen Gemeindehause ein Konzert des Dresdner Streichquartetts statt. Die Künstler, jeder einzelne ein Meister seines Instruments, haben allerorts, wo sie aufgetreten sind, Stürme von Beifall entfesselt. Es steht somit ein hoher Genuß zu erwarten. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr. Nach Beginn werden die Saaltüren geschlossen. Es empfiehlt sich daher, pünktlich zu kommen. An der Abendkasse, die nach 7 Uhr geöffnet wird, können auch noch Eintrittskarten gelöst werden.

— **Gerichtspersonalien.** Beim hiesigen Kreisgericht traten am 1. d. Mts. als neue Richter die Herren Jankowski aus Olesko (Kleinpolen) und Kopek aus Chojnice (Konitz) ein.

— **Besuch unserer Stadt durch Mitglieder des Polnischen Städteverbandes.** Etwa am 21 Oktober tritt in Poznan der Allgemeine Polnische Städtebund zusammen. Vor der Tagung besucht eine Gruppe der Teilnehmer Pommerellen. Die Herren werden am 18. und 19. Oktober in Grudziadz weilen. Der Magistrat trifft bereits entsprechende Empfangsvorbereitungen.

— **Der unentgeltliche Kursus in amerikanischer Buchführung,** der vom Verein selbständiger Kaufleute veranstaltet wird, findet von jetzt ab nicht mehr in der Handels-, sondern in der Maschinenbauschule statt. Die nächste Unterrichtsstunde ist heute, Freitag, abends 8 Uhr.

— **Motorradunfall.** Auf der Chaussee von Grudziadz nach Mniszek (Mischke) ereignete sich am Sonnabend voriger Woche ein schwerer Unfall. Der dort mit seinem Motorrad fahrende Bücherrevisor Tyrchan aus Torun übersah infolge einer Staubwolke das Nahen eines ihm entgegenkommenden Wagens und stieß infolgedessen mit diesem zusammen. Dabei erlitt Herr T. einen Schlüsselbein- und Beinbruch, sowie eine Gehirnerschütterung. Nachdem durch Herrn Dr. Sujkowski dem Unglücklichen die erste Hilfe erteilt worden war, wurde er zum Hotel Dworcowy (Bahnhofshotel) gebracht, von wo aus seine Ueberführung nach Hause erfolgte.

— **Bitte!** Herr Franciszek Brzoza, Grudziadz, Panska (Herrenstr.) 16, wäre sehr dankbar für die Mitteilung des Aufenthaltes seiner vor zwei Wochen von Hause fortgegangenen und seitdem verschwundenen Gattin Wilhelmina, einer älteren, kränklichen Person.

— **Ueberall lauern Langfinger auf Beute,** sei es auf den Märkten, in den Bahnhofswartesälen und in Läden kurz besonders dort, wo lebhafterer Verkehr herrscht. Man muß also recht achtsam sein, soll einem nicht etwas abhanden kommen. Fräulein Z., Lehrerin aus Gniew (Mewe), war das aber nicht, da sie beim Einkaufen in einem hiesigen Laden ihre Handtasche mit 135 Zloty und wichtigen Personalpapieren auf den Ladentisch legte und dann sich mit der Auswahl schöner Sachen beschäftigte. Als es ans Bezahlen geben sollte, war die Tasche fort. Irgendein ein Liebhaber fremden Gutes hatte sie sich angeeignet.

Wein, Weib und Tanz

Komödie in 3 Akten von Stefan Kiedrzyński.

Erstaufführung im Grudziadzer Stadttheater am 6. Oktober 27

Kiedrzynski, der der polnischen Bühne schon manche hübsche satirische Komödie geschenkt hat, zeigt in seinem neuen Werke wieder seine Gaben in bestem Lichte. Er besitzt — nicht häufig bei einem polnischen Autor! — eine gute technische an französischen Vorbildern geschulte dramatische Bildung, eine gewisse Lebensphilosophie (auch den Mut, seinen Landsleuten zwischen den Zeilen gewisse Wahrheiten zu sagen), Charakterisierungsgabe und am Ende ein gewisses Temperament, überhaupt ein gewisses Etwas, das seinen Komödien einen typisch polnischen Charakter gibt oder beläßt. Es ist das nicht zuletzt eine Art Unmittelbarkeit eine erfreuliche Naivität, die Kindlichkeit des wahren Dichters!

Nachdem in einem etwas ungelenken ersten Akt sich die Tanzdielenbekanntschaft des Enkels eines Repräsentanten der alten galanten polnischen Schlachta klugerweise selbst zu einem Aufenthalt auf dem Landsitze des Großpapas eingeladen hat — sehr zum Leidwesen des Enkels, der seine Saxophonperiode gerade abschließen und sein Kusinchen in Ehren heiraten wollte — gewinnt diese hereingeschneite Besucherin im zweiten Akte eine fürchterliche schicksalsschwere Macht, indem sie, um in der Nähe des Enkels zu bleiben, den alten Herrn derart in sich verliebt macht, daß er ihr unbedenklich Namen und Vermögen zu Füßen legt! Die Liebesverblendung des Greises, die peinliche Verlegenheit des jungen Menschen, die jähe Lebensenttäuschung des unberührten jungen Mädchens, das schließlich in einer Szene von grandioser Schrecklichkeit von dem verliebten Alten zum Shimmyaufspielen beordert wird — alles das ist ganz meisterhaft herausgekommen. Psychologische Abgründe tun sich auf, die der Verfasser, teilweise mit Glück, als Risse einer schweren inneren Erschütterung der Nation ausdeutet! Schon will der Enkel, damit das Haus des Großvaters rein bleibe, sich selbst zum Opfer bringen, und mit dem „Erdgeiste", der eingedrungen ist, zusammen abreisen, da erscheint, freilich etwas als deus ex machina, der — Gatte der gefährlichen Tanzdielenbekanntschaft, ein Beamter an der Izba Skarbowa. Er ist völlig ahnungslos, jeden Augenblick bereit, das Glück seiner Ehe zu preisen! Wie im zweiten Akte die durchblickende Tragik, so fällt hier im letzten der Pessimismus Kiedrzynskis etwas heraus aus dem Stil der Komödie. Der Gatte zieht ab mit der gefährlichen Frau, Kusin und Kusine kriegen sich, der böse Zauber, der in schrecklicher Weise alle diese Menschen umstrickt hielt ist gebrochen. Frische Blumen werden gebracht, und das Frühstück ist fertig! Der Berichterstatter war aufrichtig erschüttert, was immer ein Zeichen von echter Dichtung auf der Bühne ist, und bewunderte und bedauerte gleichzeitig Herrn Kiedrzynski. Wie kommt ein Mensch von solchen Erkenntnissen im gewöhnlichen Leben zurecht, fragte er sich, und welche Gefühle bewegen ihn, wenn er genötigt ist, beispielsweise eine die von ihm aufgedeckten Probleme ahnungslos überbrüllende Zeitung zu lesen!

Die Aufführung war vorzüglich, eine ganz letzte Zusammenfassung (auch eine rechtzeitige Lichtveränderung im zweiten Akte, wo alles grauenvoll verzerrt erscheinen müßte, bis der Gatte kommt und Tageslicht hereinfällt), hätte vielleicht, aber nur vielleicht, noch geschafft werden können. P. Kiglizanka wie geschaffen für diese Rolle, war sehr rührend; manches erinnerte an Max Dreyers „Die Sechzehnjährigen". Da diese Schauspielerin wohl eine so große Rolle zum ersten Male hier gab, spielte sie mit einer gewissen vorsichtigen Zurückhaltung. P. Jaworska ist eine sehr gewandte Darstellerin von gewinnender Bühnenerscheinung; ein gewisser haut goût der Frivolität, eine verbrecherische Skrupellosigkeit blieb manchmal noch zu vermissen. P. Rymsza zeichnete recht überzeugend die doppelte Form des Liebeslebens seines jungen Menschen, seine Verzweiflung und seine Großherzigkeit im verzweifelten Entschluß. P. Plonka-Fiszer spielte treffend und recht diskret und taktvoll sich vor Uebertreibungen hütend den Liebeswahnsinn des prächtigen alten polnischen Herrn. P. Zięciakiewicz schuf als Borkiewicz eine gelungene Beamtentype; besonders das erste Auftreten war überwältigend. Bei seiner Regie war wie immer seine literarische Bildung (die seltsamer Weise so vielen Schauspielern abgeht) erfreulich zu bemerken. Beleuchtungseffekte wurden versucht, gelangen aber nicht immer an den wichtigen und richtigen Stellen. — Das zahlreich erschienene Publikum bereitete den Darstellern lebhafte Ovationen.

Dr. G. J.

— Die Zuckersteuer. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 81 Pos. 700 wird eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 13. 9. d. Js. über die Versteuerung von Zucker veröffentlicht. Nach Art. 2 dieser Verordnung wird eine Lebensmittelsteuer in Höhe von 35 Zl. von 100 kg netto von Zucker, der in den Inlandszuckerfabriken in den Kontingentgrenzen hergestellt worden ist, erhoben, und in einer Höhe von 75 Zl. von 100 kg. netto von Zucker der über das Kontingent hinaus dem freien Verkehr übergeben wird. Zucker für den Export, für gewisse Industriezwecke und zur Fütterung von Rindern und Bienen unterliegt keiner Lebensmittelsteuer. Ausserdem enthält diese Verordnung eine ganze Reihe von Vorschriften, die die Technik der Versteuerung, ihre Durchführung, Kontrolle usw. regeln.

Toruń (Thorn).

* Infolge der allgemeinen Geldknappheit waren verschiedene hiesige grössere Unternehmungen nicht imstande, ihren Angestellten die Wochenlöhne pünktlich auszuzahlen. Trotzdem die betr. Unternehmungen Bankkonten besitzen, war es den betr. Banken nicht möglich, zur bestimmten Zeit Bargeld herbeizuschaffen. Aus eben diesen Gründen kam es in manchen Betrieben zu Ausständen, welche aber bald liquidiert waren.

Świecie (Schwetz).

* Dem Besitzer Herrn Hermann Król in Tryl war auf bisher ungeklärte Weise ein Strohstaken in Brand geraten, der vollständig vernichtet wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Starogard (Stargard)

* Ein Reisender aus Hochstüblau liess im Gedränge beim Fahrkartenverkauf seine Geldtasche am Schalter liegen. Hierauf begab er sich in den Wartesaal. Als er nun zahlen wollte, bemerkte er das Fehlen der Tasche. Sofort begab er sich zum Schalter, aber leider waren Dieb und Tasche verschwunden. Da in der Zwischenzeit ein Zug den Bahnhof verlassen hatte, war der Dieb wohl so entwichen. Der Vergessliche erleidet einen Schaden von ungefähr 500 Zl.

* Dieser Tage war der Schultheiss von Kirchenjahn, Kr. Stargard, Torbicki, spurlos verschwunden. Bald fand man jedoch die Leiche Torbickis auf einer Wiese. Nach ärztlichem Gutachten hat er sich vergiftet. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen familiäre Unzuträglichkeiten gewesen sein.

Kościerzyna (Berent).

* Durch Feuer wurden Wirtschaftsgebäude des Besitzers Ignatz Burczyk in Koschmin eingeäschert.

Czersk.

* In der Holzindustrie Hermann Schütt ereignete sich ein Unglücksfall, welchem ein gewisser Bloch zum Opfer fiel. Dem Unglücklichen hat die Sägemaschine von der linken Hand 2 Finger abgeschnitten und die anderen schwer verletzt. Gleich nach dem Unglücksfall wurde B. der ärztlichen Behandlung übergeben.

Chojnice (Konitz).

* Vor den Schranken des Gerichts stand der Arbeiter August Bola. Er überfiel, in der Nacht zum 2. Juli d. Js. die Bezirkshebamme Jankowski in der Nähe der Besserungsanstalt, wo er sein Opfer mit einem scharfen Gegenstande verletzte und dann entfloh. Es gelang der Polizei bald den Täter in der Person des Arbeiters B. zu verhaften. Die Untersuchung hatte folgendes ergeben: Frau Jankowski wurde in der fraglichen Nacht zu einer Entbindung gerufen. In der Nähe der Besserungsanstalt wurde sie von dem Arbeiter Bola mit einem scharfen Gegenstand zu Boden geschlagen und in ein angrenzendes Roggenfeld geschleppt, wo dieselbe von mehreren Herren aufgefunden und in das Borromäusstift eingeliefert wurde. Nach der Zeugenvernehmung erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten.

Gdynia (Gdingen)

* 85 neue Häuser befinden sich jetzt im Bau und werden im Frühjahr bezugsfähig sein.

* Bei den zahlreichen Bauarbeiten, die hier in Gdingen ausgeführt werden, macht sich zurzeit ein grosser Mangel an geschulten Bauarbeitern bemerkbar. Vor allem sind Maurer, Zimmerleute, Tischler und Bautechniker sehr gesucht

* Ein humanistisches Gymnasium wurde hier eröffnet. Die Anstalt, die unter der Leitung Direktor Zegarskis steht, hat bereits 100 Schüler.

Poznań (Posen)

* In dem Prozess gegen mehrere Kommunisten, die unter der Anklage standen, eine umstürzlerische Tätigkeit auf dem Gebiet Polens ausgeübt zu haben, wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen Lipski und Mehr auf 2½ Jahre, gegen Szalajtis auf 1½ Jahre, gegen Koziński und Małecki auf je ½ Jahr Festung, sämtlich unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Jarocin (Jarotschin).

* Abends drangen in die Wohnung des Besitzers Artin Wojtkowiak in Zelesie, Kreis Jarotschin, unbekannte Täter ein, die die Wirtschafterin fesselten und mit einem halbjährigen Kinde in den Keller warfen. Darauf raubten die Räuber sämtliches Bargeld begossen die umliegenden Sachen mit Petroleum und steckten das Haus in Brand. Das Feuer wurde bald darauf von Einwohnern bemerkt; die Wirtschafterin und das Kind wurden gerettet. Die Behörden haben eine energische Untersuchung zwecks Ermittlung der Täter eingeleitet.

Kraków (Krakau)

* Wie der „Express Poranny" aus Zakopane erfährt, verunglückte dort tödlich während eines Ausfluges in der Hohen Tatra der bekannte polnische Dichter Jerzy Braun. Er stürzte von einem Felsen in einen Abgrund und war auf der Stelle tot. Er war als Redakteur der „Gazeta Literacka" bekannt, sowie als Verfasser des Manuskripts zu dem polnischen Film „Der Orkan" (ein Film aus dem Aufstand 1863).

Warszawa (Warschau).

* In der ul. Grojecki, sahen Vorübergehende, wie ein grösserer Gegenstand aus einem fahrenden Auto geworfen wurden. Sie fanden, dass es sich um eine alte Frau handelte, die besinnnugslos auf der Strasse liegen blieb. Man schaffte sie in ein Krankenhaus. Dort kam sie nach einiger Zeit zur Besinnung und erzählte dann, dass sie Maria Moritz heisse, 100 Jahre alt sei und bisher bei ihren Verwandten in Pietrowice gewohnt habe. Sie habe anscheinend diesen Verwandten zu lange gelebt, die daher beschlossen, die alte Frau auszusetzen. Man setzte sie in die Bahn, fuhr mit ihr nach Warschau, und hier stiess sie ihre Enkelin einfach aus dem fahrenden Auto.

* In der Artillerieschule schloss sich ein 45 Jahre alter Ingenieur mit seinem 33jährigen Mitarbeiter in das Laboratorium ein und tötete dann zunächst seinen Mitarbeiter, mit dem er über zehn Jahre bekannt war, und dann sich selbst durch mehrere Revolverschüsse Die Schüsse wurden nicht gehört und die Tat blieb einige Zeitlang unentdeckt, da in der Artillerieschule ständig geschossen wird. Nach Oeffnen des Laboratoriums fand man dem Ingenieur, einige Aufzeichnungen, aus denen unzweideutig Geistesgestörtheit hervorgeht.

Gerichtliches

Die 1. Strafkammer des Bezirksgerichts in Grudziadz verurteilte am 3. d. M. Franciszek Wilczynski aus Tryl (Troyl), Kr. Swiecie, z. Zt. beim Militär, zu 6 Monaten Gefängnis, weil er in der Nacht zum 3. Oktober mittels Einbruchs Herrn Jan Will in Pastwisko einen Anzug und Rasiermesser entwendet hat. Wilcz. war schon einmal wegen Diebstahls bestraft.

Wladyslaw Nowicki aus Rozanno, Kr. Swiecie, erhielt 1 Monat, Kazimierz Kempinski 2 Wochen Gefängnis. Beide haben am 8. März d. Js. gemeinschaftlich Herrn Jozef Ziolkowski 7200 Zloty gestohlen, und zwar dadurch, daß sie in die Wand des Zimmers, in dem sich das Geld befand ein Loch schlugen und durch die Oeffnung in den Raum gelangten. Die Einbrecher sind erst 14 Jahre alt. Das Gericht billigte ihnen eine zweijährige Bewährungsfrist zu.

Zu 50 Zl. Geldstrafe wurde der Bäcker Grzegorz Nonowski aus Zdroje, Kr. Swiecie, verurteilt. Er hat einem Polizeibeamten gegenüber, der bei ihm eine Revision vornahm, beleidigende Worte gebraucht.

Ignacy Otlewski aus Maly Wycinki erhielt 10 Zl. Geldstrafe, weil er auf einem Viehattest das Gültigkeitsdatum geändert hat.

Sport

Für das Motorradrennen um die Meisterschaft Polens, das Sonntag 1 Uhr auf der Chaussee bei Dusocin stattfindet, macht sich lebhaftes Interesse bemerkbar. Auch deutsche und Danziger Sportler werden teilnehmen, natürlich außer Konkurrenz. Es sind wertvolle Preise gestiftet worden, so von verschiedenen Firmen, dem „Automobilklub", der Redaktion des „Przeglad Automobilowy" usw Meister im Motorradfahren werden vier Teilnehmer werden, und zwar aus den einzelnen Kategorien (von 250 cbm bis über 1000 cbm). Außer dem Meistertitel bekommen sie ein Band mit dem Weißen Adler. Da nicht nur die tüchtigsten Fahrer, sondern auch die besten Maschinen starten die Bedingungen außerdem sehr streng sind, wird es einen heißen Wettkampf abgeben.

Handelsteil.

Grudziadz, 6. Oktober 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,91⁵/₈ nichtamtlich —,—.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,60—57,74, Ueberweisung Warszawa 57,53—57,67, für 100 Gulden privat 173,35—173,75.

Posener Viehmarkt vom 4. Oktober 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 478 Rinder, 1900 Schweine, 315 Kälber, 106 Schafe, zusammen 2799 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder. Ochsen: vollfl. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtwert (nicht angespannt) ———, vollfl. ausgem. Ochsen von 4—7 Jahren 170—180 junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—140, mäßig genährte junge u. gut genährte ältere ———. — Bullen: vollfleischige ausgew. von höchstem Schlachtwert 168—17., vollfleisch. jüng. 140—150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—130. Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen von höchstem Schlachtgewicht ——— vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 168—180, ältere ausgemästete Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 144—156, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—130, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste gemästete Kälber 230—240, mittlere mäßig gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 210—220 weniger gemästete Kälber u. gute Säuger 180—200, minderwertige Säuger ———.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —, ält. Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe ———, mäßig genährte Hammel und Schafe ——.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 250—260, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 236—240, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 224—230, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgew. 206—220, Sauen u. späte Kastrate 170—21.

Notierungen der Getreidebörse in Poznan
vom 3. Oktober 1927

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.

Weizen	46,50—47,50
Roggen	37,25—38,25
Weizenmehl (65-proc.)	72,50—74,50
Roggenmehl 70-proc.)	55,75—57,75
Roggenmehl (65-proc.)	57,25—58,75
Gerste	—,—
Wintergerste	—,—
Hafer	32,00—33,50
Weizenkleie	23,00—24,00
Roggenkleie	23,00—24,00

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Heute Entscheidung über die Anleihe

Warszawa, 6. Okt. Heute früh fand beim Staatspräsidenten in Sachen der Anleihe eine Konferenz statt. Nachmittags konferierte der Staatspräsident mit dem Marschall Pilsudski. Die Entscheidung in der Anleiheangelegenheit wird heute Freitag fallen und in den Morgenstunden bekanntgegeben werden.

Entdeckung eines Kommunistenherdes in Krakow

Krakow, 6. Okt. Nach längerer Beobachtung kam die Polizei auf die Spur einer Aktion des Verbandes der kommunistischen Jugend. Im Auftrage der Parteibehörde hatte der Verband eine Versammlung einberufen, an der etwa 80 Personen teilnahmen. Fast alle Teilnehmer dieser Zusammenkunft wurden arretiert, wobei die Polizei viel belastendes Material fand.

„D 1230" bei Cap da Roca notgelandet

Dessau, 6. Okt. Die Junkerswerke erhielten folgendes Telegramm: „Lissabon, 6. Okt. Loose berichtet, Landung nur wegen Nebels. Maschine intakt, Besatzung wohlauf. Hoffen, am sechsten früh Lissabon erreichen zu können."

Frankfurt, 6. Okt. Nach Privatmeldungen der „Frankfurter Zeitung" ist die Landung des Junkers-Flugzeuges ohne jeden Zwischenfall glatt vor sich gegangen. Die Landung erfolgte nicht aus irgendwelchen Störungserscheinungen an der Maschine, sondern aus wohlerwogenen Gründen. Als man sich Lissabon, das 40 Klm. von Cap da Roca entfernt liegt näherte, begann es bereits zu dunkeln, und der verantwortliche Führer des Flugzeugs, Starke, beschloß niederzugehen, sobald sich eine passende Gelegenheit bieten würde.

Minister Zaleski reist zum Kuraufenthalt nach Nizza

Warszawa, 6. Okt. Im Gesundheitszustande des Außenministers Zaleski ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Morgen reist der Minister zum Kuraufenthalt nach Nizza, wo er etwa zwei Wochen verbleiben wird.

Auch ein Avancement!

Riga, 6. Okt. Bisher gehörten in Sowjetrußland nur die Fabrikarbeiter und Beamten zu der privilegierten Klasse, die bei der Mietszahlung sowie der Schulaufnahme ihrer Kinder Ermäßigungen erhielten. Jetzt können sich, auf Grund eines Dekrets, zu diesen Glücklichen auch die Literaten, Maler, Bildhauer und Lehrpersonen zählen.

50 neue Opfer des roten Terrors

Moskau, 6. Okt. Für angebliche Spionage zugunsten Polens wurden 5 Bürger der Sowjetukraine zum Tode sowie 45 andere Personen zu 5 bis 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ermordung eines jugoslawischen Generals

Belgrad, 6. Okt. In Nisztip wurde gestern abend der Brigadegeneral Kowaczewicz durch Schüsse in Kopf und Herz getötet. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen. Die Polizei fand unfern des Tatortes eine Bombe, ähnlich dem von den bulgarischen Komitatschis benutzten Typs. Man will daraus schließen, daß es sich hier um einen neuen Terrorakt von ihrer Seite handelt. Die Mordtat hat sowohl in Bulgarien wie in Jugoslawien große Aufregung hervorgerufen.

Die Asche Saccos und Vanzettis

Paris, 6. Okt. In Cherbourg traf die Schwester Vanzettis mit den die Asche der beiden hingerichteten Anarchisten enthaltenden Urnen ein. Sie hatte die Absicht, sich nach Paris zu begeben, wo für Sonntag eine spezielle Feierlichkeit angekündigt war. Die Polizei in Cherbourg aber verbot den Transport der Urnen nach Paris und sandte sie in plombier

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

[30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Kann es denn etwas Unrechtes sein?“ lächelte Hedwig. „Nimmermehr! Könntest Du eine Liebe empfinden, die Du vor aller Welt nicht jeden Augenblick stolz und frei bekennen könntest? Nein, Leo, laß mich das nicht glauben!“

„Ich bitte Dich, Hedwig, frage mich nicht! Laß Dir genügen, wenn ich Dir sage, daß in mir selbst seit kurzer Zeit alles was klar war, in einem wüsten Dunkel sich verwirrt, daß ich mich selbst nicht mehr kenne, mich in meinem eigenen Innern nicht mehr zurechtfinde. Das alles sind Dinge, die ein Mann nur mit sich selber ausmachen kann.“

„Und warum kann ich Dir in diesem Kampf nicht helfen?“

„Weil Du mich nicht verstehen könntest, selbst wenn Du es wolltest. Weil ich zu eitel bin auf das fleckenlose Bild, das Du von mir in Deiner reinen Seele trägst, um es mir selbst durch irgend etwas zu verdunkeln. Eins will ich Dir aber sagen, was wahr, heilig wahr ist, wie das Sonnenlicht, daß ich in Deinem schönen Herzen einen unbestrittenen Platz habe, von dem niemand mich vertreiben kann, das macht mich stolz und glücklich und wird mir jeden Kampf erleichtern, der mir bevorsteht. Und eins verspreche ich Dir fest und feierlich. Wenn mein Geheimnis reif ist wenn ich mir klar geworden bin über mich selbst und mein eigenes Gefühl, dann sollst Du die Erste sein, die es erfährt, die Einzige, auf deren Urteil ich Wert legen will. Bist Du zufrieden?“

„Ich muß es wohl sein!“ antwortete Hedwig. „Ich kann nur bangen für Dich, wenn ich Dich in Kampfgefahren weiß, kann nur Dir Gutes wünschen und im Geiste Dich begleiten!“

„Nun aber, Hedwig, ist es an mir, an Dich dieselbe Frage zu stellen, mich über das Gleiche zu beklagen. Du hast mir Mangel an Vertrauen zum Vorwurf gemacht, und dennoch weiß ich, daß Du ein Geheimnis vor mir hast. Auch Du hast meiner Freundschaft nicht bedurft, um Dein Glück zu finden!“

„Das verstehe ich nicht!“ antwortete das Mädchen, indem sie stehen blieb und ihm mit unverhohlener Verwunderung ins Gesicht sah.

„Du willst mich nicht verstehen, sage lieber,“ fuhr Leo fort. „Wie Du mich kennst, so kenne ich Dich und sehe nur zu gut, daß es auch bei Dir und in Dir anders geworden ist. Die alte Kinderfreundschaft hat einem anderen Gefühle Platz gemacht, und vergeblich versuchst Du es vor mir zu verbergen. Es ist Frühling in Deinem Herzen geworden, der Lenz ist gekommen mit aller Macht, mit all seinem Zauber; was Du bis dahin empfunden hattest mit träumender Seele, war Freundschaft gewesen Freundschaft für den Gespielen Deiner Jugend. Wie Morgennebel vor der nahenden Sonne ist dies holde kindliche Gefühl zerflattert. Die Liebe ist gekommen mit Allgewalt, und deshalb —“

„Leo!“ schrie Hedwig auf und riß sich los. „Leo! Ich bitte Dich, schweig! Rühre nicht an ein Empfinden, das Dir gleichgültig sein muß, nach dem, was Du mir vorhin gestanden! Was kümmert es Dich, was in meinem Herzen vorgeht, Dich, der Du das Deinige ängstlich vor mir verschließest? Es ist grausam von Dir, in diesem Augenblick mir Dinge zu sagen, die Dich nicht berühren, meines Herzens verschwiegene Geheimnisse mit häßlichen Worten zu enthüllen! Jedes Menschenherz hat seine geheiligten Rechte, und niemandem steht es zu, dieselben zu bekritteln, sie ans Licht zu reißen. Laß in meiner Seele schlafen, was bis heute darin geschlummert; geh hinaus in den Kampf, nach dem Du Dich sehnst den Du durchkämpfen mußt, um zum Frieden zu kommen. Aber kümmere Dich nicht um mich! Leb wohl!“

Sie hatte vor ihm gestanden mit blitzenden Augen, stolz und aufrecht, hatte ihn angesehen so voller Trotz wie noch nie.

Jetzt wandte sie sich um, und ohne sich umzuschauen, schritt sie dem Schlosse zu, während er stehen blieb wie angewurzelt und ihr mit verwunderten Augen nachschaute. Wie beneidete er heute den Freund!

So geliebt zu sein von einem solchen Weibe, das war Glück, namenloses, unendliches Glück, und eine Bitterkeit ohnegleichen stieg in ihm auf gegen Ernst, gegen sich selbst und gegen das Geschick, das ihm nicht vergönnte, solch ein Herz sein eigen zu nennen. Und vielleicht hätte es einst in seiner Hand gelegen, diese Seligkeit für sich zu erobern. Jetzt war es zu spät.

Er selbst war es gewesen, der denjenigen ins Haus gebracht hatte der diesen Schatz ihm geraubt; er selbst hatte die Gelegenheit geschaffen, auf der jener sein Glück gegründet. Er schlug sich vor die Stirne und lachte laut auf in wütendem Hohn über sich selbst und seine maßlose Verblendung.

Wie sie ihre Liebe verteidigte, wie sie selbst dem einstigen Jugendgespielen zürnte, als er nur wagte, an den Schleier ihres Geheimnisses zu rühren!

Er kam sich vor wie ein Bettler.

*

Indessen war Hedwig in ihr Zimmer geflohen, als wenn jemand sie verfolgte. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen und unaufhaltsam liefen Tränen über ihr Gesicht. Erst als sie hinter sich die Tür verriegelte, wurde sie ruhiger. Sie fühlte ihre Knie wanken, ihre Pulse hämmern, als wollten sie zerspringen, und mit wogender Brust hielt sie sich am Tische fest, um nicht umzusinken.

War das Leo gewesen, der vornehm denkende ritterliche Kusin, der sie soeben so beleidigt, so verhöhnt hatte? Er trug eine Liebe im Herzen, die er nicht wagte, ihr zu bekennen, eine Liebe die ihn forttrieb von hier, das lag in seinem halben Geständnis. Und in demselben Augenblick hatte er ihr Geheimnis ans Licht gezogen, hatte ihr ins Gesicht zu sagen gewagt, daß sie ihn liebte, daß ihr Herz ihm gehörte, der das seinige einer anderen geschenkt. Sie konnte es nicht fassen, wie es möglich war, einem Mädchen eine solche Bleidigung anzutun, ein Herz so abscheulich zu kränken, das ihm nichts zuleide getan. Es war ja wahr, sie liebte ihn, den Undankbaren, der in den Banden einer anderen lag, vielleicht einer Unwürdigen; denn sonst hätte er ja alles gestanden! Es war ja wahr, daß sie heute zu ihm gekommen war, um Gewißheit zu erhalten über das, was sie quälte, daß sie aufgejubelt hätte, wenn er zu ihr gesagt hätte: „ich liebe Dich!“ So aber hatte er ihr mit klaren, dürren Worten gesagt: „Ich liebe eine andere: wer es ist, kann ich Dir nicht sagen; denn Du bist zu rein, um diese Liebe zu begreifen. Aber Du liebst mich, Unselige, und ich weiß es und nehme dieses Bewußtsein als eine Siegestrophäe mit in die Ferne zu der anderen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchl. Nachrichten

Evangelische Gemeinde Grudziądz.

Sonntag, den 9. Oktober, 10 Uhr: Gottesdienst, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 3—7 Uhr: Soldatenheim. Mittwoch, den 12. Oktober, 5 Uhr: Bibelstunde.

Synagogen-Gemeinde Grudziadz.

Freitag, den 7. Oktober, nachm. 5 Uhr.

Sonnabend, den 8. Oktober, vorm. 7½ Uhr, Sabbatausgang nachm. 5¾ Uhr.